REVOLTE

Anarchistische Zeitung

NUMMER 13 JAHRGANG II — erscheint monatlich — JÄNNER 2017, WIEN

Revolte!

Revolte heißt Leben.

Seit Ausbeutung und Herrschaft existieren, gibt es auch diejenigen, die sich dagegen auflehnen. Diejenigen, die wie wir nicht hinnehmen wollen, dass ihnen tagtäglich ihre Würde genommen wird. Diejenigen, denen es nicht reicht das Elend der Lohnarbeit durch Spektakel und Drogen zu betäuben. Diejenigen die nicht um Zugeständnisse der Herrschenden betteln, sondern dem Bestehenden subversive Ideen und Praktiken entgegensetzen. Die Herrschaft und Ausbeutung verändern sich, und auch unsere ihnen feindlichen Ideen müssen sich mit der Realität konfrontieren und sie analysieren. Wir wollen nicht einer Utopie des Himmels auf Erden hinterhertrauern. Wir begreifen die Anarchie nicht als einen Zustand den wir in die Zukunft verschieben, sondern als konstante Spannung gegen jegliche Autorität. Wir schaffen Anarchie durch die Organisierung unserer Revolten gegen die bestehende Ordnung. Wir versuchen die revolutionäre Spannung zu erhöhen um zu einem radikalen Bruch zu gelangen, einem Moment in dem das freie Experimentieren mit anderen Formen des Lebens möglich wird.

Wir leben in Zeiten zunehmender Repression, massivem Ausbau von Überwachungstechnologie, Ausbau des polizeilichen Apparates und Vorantreibung der Militarisierung. Das soziale Klima wird immer angespannter. Seit den Anschlägen von Gotteskriegern in Paris befindet sich Europa in ständiger Alarmbereitschaft. Dabei ist schwer zu sagen was beunruhigender ist: Die Drohung des islamistischen Terrors oder die uniformierten Schergen des Staates, die nun bewaffnet mit Sturmgewehren durch die Straßen streifen um die kapitalistische Misere zu schützen. Immer schon gab es verschiedene Ansprüche auf die Herrschaft, verschiedene Ideologien die sich die Macht streitig machen. Für uns als subversive Anarchisten, die nach der Beseitigung jeder Herrschaft streben ist klar, dass all jene die uns vorschreiben wollen wie wir zu leben haben – ob durch diktatorische oder demokratische Methoden – sich unserer Feindschaft sicher sein können. Mit dieser Zeitung wollen wir anarchistische Ideen verbreiten und gegen die vorherrschende Resignation und soziale Befriedung ankämpfen, die droht die Feuer der Freiheit, die in unseren Herzen brennen, zu ersticken.



Die feuchten Träume eines Autoritären

„Lückenlose Überwachung in allen Fragen“,

das ist seine Mission, seine Aufgabe, seine Berufung. Und er ist motiviert, er hat Pläne, er hat Visionen. Er träumt von einer Welt, in der nichts mehr geschieht, ohne dass die Behörden davon wissen, einem Netz aus Überwachungstechnologie, das in jeden Bereich des Lebens eindringt und die generierte Information zentralisiert. Von einer Welt in der keine Handlung, keine Bewegung, kein Gespräch mehr den Sensoren, Kameras und Mikrophonen des Staates entgehen kann. Es ist die totalitäre Vision einer Gesellschaft in Angst, die er sich herbeisehnt, einer Gesellschaft in der jeder fürchten muss ein falsches Wort zu sagen, sich nicht konform zu verhalten, nicht der Normalität zu entsprechen, und in der die Elemente, die dem Staat feindlich gesinnt sind eliminiert werden. Innenminister Wolfgang Sobotka träumt und seine ekelhaften Visionen stimulieren ihn zu immer neuen repressiven Vorstößen.

Sogenannte „Gefährder“ möchte er präventiv – ohne das ein Vergehen vorliegt – mit Fußfesseln ausstatten. Als „Gefährder“ wird vom Staat jeder eingeordnet, der durch seine Ideen, und vielleicht auch seine Handlungen den Staat und die öffentlich Ordnung gefährden könnte. So finden sich in dieser Kategorie sowohl Islamisten, Faschisten, Linke als auch Fußballfans. Und auch wenn diese Maßnahme im Momentan wohl vor allem auf Dschihadisten abzielen soll, weil diese nach dem Urteil der Staatsbehörden, die größte Gefahr für die öffentliche Ordnung darstellen, will der Staat hier die Grundlage schaffen alle ihm unliebsamen Elemente zu kontrollieren. Klar ist, dass, sollte der soziale Frieden in Österreich durchbrochen werden, es die Revolutionäre und alle Aufmüpfigen sein werden, die eine Fußfessel umgeschnallt bekommen.

Damit es gar nicht erst zur Unruhe kommt, will Wolfgang die Überwachung ganz Allgemein massiv ausweiten. Alle Kameras, die in Österreich bereits im Einsatz sind, auch die privaten, sollen für den Zugriff des Staates geöffnet werden und zwar auf die Art, dass ihre Aufnahmen zentralisiert abgespeichert werden. Weiters möchte er auch das Kfz-Kennzeichenerfassungssystem ausbauen, das bereits jetzt auf Autobahnen alle Kennzeichen an bestimmten Streckenabschnitten scannt und automatisch mit einem System abgleicht. Abgesehen davon, dass wir uns also nicht mehr unregistriert mit dem Auto auf der Autobahn bewegen können sollen, sind Sobotka die Lücken der Überwachung bei Vehikeln ein weiterer Dorn im Auge, denn, „[d]erzeit können wir nur [auf] die Peilung der Autos setzen, nicht aber die Gespräche im Auto überwachen“. Dies gilt es also ebenfalls in Angriff zu nehmen. Wie lässt der Innenminister jedoch erst einmal offen. Wie wäre es mit serienmäßig eingebauten Mikrofonen in allen Autos?

Ebenso gibt es noch Lücken bei der Überwachung eines Gegenstandes, mit dem wir fast alle gezwungenermaßen ausgestattet sind: dem Mobiltelefon. Dieses steht in ständiger Kommunikation mit den Funkzellen des Netzbetreibers und ermöglicht so eine leichte Lokalisierung der Nutzer, sowie das Erstellen von Bewegungsprofilen, neben dem klassischen Aufzeichnen und Abhören der Telefongesprächen. Im Moment ist es zwar noch möglich unregistriert Sim-Karten zu erwerben, und somit zumindest für eine gewisse Zeit anonym zu kommunizieren, doch auch diese Lücke ist eine, die es nach Sobotka schleunigst zu schließen gilt. Jede in Österreich verkaufte Sim-Karte soll zukünftig namentlich registriert werden müssen.

Diese Vorschläge Reihen sich in unzählige Gesetzesverschärfungen ein, mit denen sich die Herrschenden gegen die Armen und Ausgebeuteten in Krisenzeiten absichern wollen und die von der Regierung in den letzten Jahren bereits reihenweise durchgewunken wurden. Bisher ist eine angemessene Reaktion ausgeblieben. Resignation und Passivität haben sich tief in die Gemüter eingefressen, dennoch, durch Jammern oder Betteln wurde noch keine Freiheit und Selbstbestimmung errungen. Es ist an der Zeit die Herrschenden spüren zu lassen, dass wir nicht gewillt sind ihrem dreckigen Spiel weiter tatenlos zuzusehen.

Prozess gegen zwei Personen wegen des Verteilens bzw. Besitzens der anarchistischen Straßenzeitung *Fernweh* in München.

Die Revolte ist glücklicherweise nicht die einzige deutschsprachige anarchistische Zeitung, die versucht anarchistische Ideen unter die Leute zu bringen. Auch andernorts versuchen Gefährtinnen und Gefährten die aufrührerischen Ideen der Anarchie zu verbreiten. Dass das den Herrschenden weniger gefällt verwundert nicht. Und so kam es, dass zwei Personen in München jüngst einen Prozess hatten, mit den Vorwürfen des Verstoßes gegen das Pressegesetz und der Volksverhetzung, nachdem das Büttelpack, das sie auf der Straße perlustrierte, bei ihnen die anarchistische Straßenzeitung *Fernweh* vorfand.

Wir wollen hier einen Ausschnitt aus der Stellungsnahme der Verurteilten wiedergeben, die die Farce der demokratischen „Meinungsfreiheit“ gelungen anprangert, die sich im Prozess wiedermal als das gezeigt hat, was sie ist: *„das Zuckerbrot für all die gehorsamen Lämmer, die glauben im besten aller möglichen Systeme zu leben und die alles sagen dürfen, weil sie nichts „Falsches“ zu sagen haben. Für diejenigen, deren Vorstellungskraft und Fähigkeit zu Träumen noch nicht abgetötet wurde und die weiterhin die Demokratie und jede Form der Herrschaft entschlossen angreifen – sei diese nun demokratisch oder faschistisch, religiös oder weltlich – werden die Gesetze der Demokratie sicher nicht viel übrig haben. Das ist kaum eine Überraschung.“*

Deshalb: **Lest und verbreitet nicht nur die Revolte – sondern auch die Fernweh!**

Im Internet findet ihr sie unter: **fernweh.noblogs.org**

Syrien

Revolution – Bürgerkrieg – Vernichtung

„Krieg wird immer nur geführt von den Herrschenden gegen die eigenen Untergebenen“ 1984, George Orwell

Im Dezember haben syrische Regierungstruppen die Stadt Aleppo zurückerobert. Aleppo galt als eine der wichtigsten Städte der Rebellen. Der Widerstand gegen das Regime Assad neigt sich dem Ende zu. Damit wäre ein weiterer Schritt in Richtung Zementierung des Herrschaftsanspruches der Baath Partei mit Baschar al-Assad als Führungsperson getan.

In den vergangenen Jahren sind wir ZeugInnen eines der grausamsten Bürgerkriege der letzten Zeit geworden. In den Medien wird der Beginn dieses Krieges mit dem Jahr 2011 festgelegt. Der Bürgerkrieg sei ein Resultat von sich zuspitzenden ‚Protesten' gewesen. Um ja nicht beim Namen zu nennen, dass es in Syrien eine revolutionäre Bewegung gegeben hat, die versuchte das Regime zu stürzen. Um nicht darüber zu reden, dass es am Anfang nicht nur militärische Milizen und Islamisten waren, die gegen Assad kämpften. Um nicht über die Toten und Geflüchteten zu sprechen, die sich an einer revolutionären Bewegung beteiligten, die versuchte die Grenzen zwischen den Ethnien und Religionen zu überwinden. Und die ein gemeinsames Ziel verband: Den Umsturz der Regierung.

Die sozioökonomischen Bedingungen in Syrien spitzten sich seit den 1970er Jahren immer weiter zu. Dabei war Syrien sowohl finanziell als auch geopolitisch mit andern Staaten eng verbunden beziehungsweise von ihnen abhängig. Neben diversen ‘arabischen Ländern’ ist Russland einer dieser Staaten. Die finanzielle Unterstützung reicht bis in Sowjetzeiten zurück. Vor kurzem wurde Russland erst wieder die militärische Nutzung des Marinehafens Tartus auf weitere 49 Jahre genehmigt. Ölpreisverfall in den 1980er und 1990er Jahren, Trockenheit und schlechte landwirtschaftliche Bedingungen, Migrationsbewegungen durch militärische Konflikte in der Region, hohe Arbeitslosenzahlen und Inflation hatten auf Syrien schwere Auswirkungen. Dazu kam, dass Syrien seit den 1960er Jahren unter dem verhängten Ausnahmezustand regiert wurde. Der Staat investierte enorme Summen in die Aufrüstung der Armee, um ein Regime an der Macht zu halten, das jede Opposition aufs schärfste verfolgte, folterte und einsperrte.

(Weiter auf Seite 2)

(Weiter: Syrien...)

Außerdem wurden verschiedene militärische Expeditionen aufgrund territorialer Eroberungswünsche, beispielsweise gegen Israel, unternommen. Gegen diese schlechten Bedingungen gab es aus der Bevölkerung immer wieder Aufbegehren. Zur totalen Entladung der Wut kam es dann 2011.

Was in Syrien passiert, ist wohl einer der komplexesten Kriege seit langer Zeit. Unter direkter und indirekter Einmischung einer ganzen Reihe von anderen Staaten wie der Türkei, den USA, Russland, Saudi Arabien, Qatar, Iran, Frankreich, Großbritannien, Libanon, usw. Der Stellvertreterkrieg, der lange Zeit als Bürgerkrieg getarnt geführt wurde, ist bald in aktiven Kampfhandlungen und Luftschlägen eskaliert. Mit der Expansion der dschihadistischen Organisation Islamischer Staat (IS), ehemals ISIS, ab 2014 eröffnete sich ein weiteres Kampffeld. Ganz zu schweigen vom Widerstandskampf der Kurden im Norden und der Autonomieerklärung der Region Rojava.

Aktuell legen die russische und türkische Luftwaffe Syrien in Schutt und Asche, um Assad wieder zurück an die Macht zu befördern. Mit dem Argument den IS zu bekämpfen, bombardieren sie ZivilistInnen und andere oppositionelle Rebellengruppen. Putin und die Partei 'Einiges Russland' machen sich mitverantwortlich für den Massenmord. In Österreich werden diese Leute vor allem von der FPÖ verehrt. Erst vor einigen Wochen reiste eine Delegation der Freiheitlichen nach Moskau, um ranghohe Politiker aka Putinanhänger zu treffen. Gleich und gleich gesellt sich gern.

400.000 Menschen wurden seitdem in Syrien getötet. 11,6 Millionen befinden sich entweder innerhalb Syriens oder im Ausland auf der Flucht. Wer sind nun die Menschen aus Syrien? Die nach Europa geflüchtet sind. Ein Teil dieser Leute leistete Widerstand gegen das Regime Assads. Sie organisierten und beteiligten sich an Demonstrationen und Kundgebungen, kämpften gegen die Bullen und das Militär, sie besetzten Universitäten und Schulen, um sie für das gesamte syrische Volk zu öffnen, sie wurden bombardiert, eingesperrt und gefoltert. Weil sie versuchten ihren Traum von der Freiheit zu verwirklichen. Doch wie ein Syrer aus Aleppo, der unter dem Pseudonym Mr. Alhamdo bekannt ist, während seinem 'Last Call from Aleppo' im Dezember 2016 in der Kamera gesagt hat: *„Wir wollten Freiheit. Nicht mehr. Aber diese Welt mag keine Freiheit.“* Der Krieg hat die Revolution zerstört.

Wenn wir ins Jahr 2011 zurückschauen, dann finden wir eine ganz andere Situation vor. Es gab noch eine große Bewegung in der Öffentlichkeit, die von allen möglichen Gruppen und Personen, unterschiedlichstem Background getragen wurde. Der Aufstand hatte eine starke soziale Komponente, die in der Folgezeit durch die Militarisierung des Widerstands verloren gegangen ist. Nur jene Gruppen konnten sich halten, die über die entsprechenden finanziellen und materiellen Mittel verfügten. In diesem Kontext spielte die Unterstützung aus dem Ausland eine wichtige Rolle. Das war auch der Grund für den Aufstieg islamistischer Gruppen und anderer religiöser Sekten, die die Revolution überrannt haben. Sie hatten aus dem Verlangen nach einem Umsturz der Herrschaft und dem Traum nach gerechten sozialen Bedingungen einen blutigen Alptraum gemacht. Und so scheint die Wiedererlangung der Herrschaft Assads für den Großteil der Welt eine gerechte Sache zu sein, zumindest aber das geringere Übel.



Verratenes, ausgelöschtes Aleppo

Am 28. Jänner 2011 zündete sich Hassan Ali Akleh in der Stadt Hasakeh im Nordosten von Syrien selbst an. So wie es sechs Wochen zuvor Mohamed Bouazizi in Tunesien getan hatte und dadurch den Funken erzeugte, der den Arabischen Frühling entfachte. In den folgenden Monaten entwickelte sich in Syrien eine Aufstandsbewegung, die sich aus unterschiedlichen politischen, religiösen und ethnischen Gruppen zusammensetzte. Das gemeinsame Ziel war der Sturz der Regierung und damit die Absetzung von Bashaar al Assad und der Baathpartei. Ab März gab es allwöchentliche Demonstrationen, die von Bullen und Militär niedergeschlagen wurden und zahlreiche Opfer forderten. Dabei wurden offizielle Gebäude, Büros der Baath Partei und Polizeiposten in unterschiedlichen Städten verwüstet und in Brand gesteckt. Die Begräbnisse der ermordeten Regimegegner waren nicht nur Momente der Trauer sondern auch der Revolte, die sich immer wieder zu Krawallen ausweiteten. Wohl nicht zuletzt auch deshalb, dass selbst die Begräbnisse vom Militär angegriffen wurden.

Irgendwann war die Bewegung an jenem Punkt angekommen, dass es ohne den bewaffneten Kampf keine Chance gegen den Staat geben würde. Das hat viele dazu gebracht, die Waffen in die Hand zu nehmen. Die Stimmung begann sich zu drehen. Einer von ihnen, der zu dieser Überzeugung kam, war Basel al-Junaidi aus Aleppo:

„Wir rechneten alle mit dem Tod. Ich hatte Angst davor nackt unter der Dusche zu stehen, weil eine Bombe einschlagen könnte. Ich hatte die Massaker selbst gesehen. Beispielsweise sah ich die Verwüstung durch eine Fassbombe. Ich sah menschliche Überreste verstreut herumliegen. Ich habe die Schreie gehört. Ich bin ausgebildeter Arzt, aber ich war nicht fähig zu handeln. Ich bin nur wie gelähmt dagestanden. Der Westen denkt wir sind an so etwas gewöhnt, was wir natürlich nicht sind. Wir sind wie alle anderen auch – wir verwenden Computer und Autos, nicht Kamele und Zelte. Schau mich an, ich bin Säkularist, ich bin Atheist... Eine religiöse Person, die solche Dinge sieht, würde sich in die Luft sprengen wollen. Selbst ich, wäre ein naher Familienangehöriger so ermordet worden, ich hätte sicher zur Waffe gegriffen. Am Anfang war ich vollkommen gegen die Militarisierung. Jetzt unterstütze ich sie. Ich habe realisiert, dass das Regime nicht durch friedlichen Protest gestürzt werden kann.“

Am Beginn waren diese Entwicklungen noch sehr dezentral. Deserteure aus der Armee begannen sich der Revolte anzuschließen und jede Menge kleinere bewaffnete Gruppen entstanden. Sie verübten Angriffe auf Verantwortliche in Armee und Polizei, die beispielsweise für Folterungen verantwortlich waren (und es wurde und wird verdammt viel gefoltert), oder es waren ganze Straßen und Nachbarschaften, die Verteidigungsgruppen bildeten, um sich gegen die Übergriffe von Militär, Polizei und Söldnern zu wehren. Erst später schlossen sich verschiedene Gruppen zu Armeen unter einer einheitlichen Führung zusammen. Daraus entstand zum einen die Freie Syrische Armee (FSA) und zum anderen andere militärische Verbände. Die Militarisierung, die über kurz oder lang zum Bürgerkrieg führen musste, hatte völlig neue Verhältnisse im Kampf gegen das Regime erzeugt. Was zu einem Absterben der sozialen Bewegung führte und den Einfluss islamistischer und staatstragender Gruppen steigerte. *„Revolutionen sterben mit dem Tod des zivilen Widerstandes. Diejenigen, die vergessen wie die Revolution begonnen hat, werden nicht wissen, wie sie enden wird.“* Banner des Selemmiyeh Koordinations Kommitees, 2013

Jede Menge Verschwörungstheorien, Hinweise auf Finanzierungen bestimmter Gruppen und Strategiepapiere zum Sturz der syrischen Regierung kursieren. In einem Konflikt wie diesem will jeder ein Stück vom Kuchen haben. Denn die Region soll zur zukünftigen Ausbeutung geopolitisch geordnet sein. Dennoch wäre es falsch das Verlangen nach Freiheit, das so viele auf die Straße getrieben hat, um sich mit dem syrischen Staat zu konfrontieren, mit diesen Argumenten zu delegitimieren. Oder sie als Spielball höherer Mächte abzuqualifizieren. Die größte Gefahr für die Profiteure des Krieges wäre eine Revolution gewesen, die versucht hätte, die Trennungen zwischen den unterschiedlichen Unterdrückten aufzuheben. Das ist auch der Grund, warum die unterschiedlichen bewaffneten Gruppen von außen mit finanziellen und materiellen Mitteln versorgt wurden. Der Bürgerkrieg sollte sicherstellen dass es mit dem Sturz der Regierung nicht auch zum Sturz der Herrschaftsverhältnisse kommen würde.

Es ist unmöglich hier alle Aspekte dieser Geschehnisse abzudecken oder auch nur anzusprechen. Beispielsweise unerwähnt bleiben an dieser Stelle die Kämpfe in den kurdischen Autonomiegebieten. Was die Revolutionäre in Syrien miterlebt haben, ist eine gescheiterte Revolution. Ein Versuch der Befreiung, der von den Feinden der Freiheit brutal massakriert wurde. Durch die Gefahr des militärischen Konfliktes, durch die Fallen von Nationalismus und Religion und durch das Geflecht aus Interventionen für kapitalistischen Profit.

Buchrezenssion: „Revolutionäre Echos aus Syrien. Gespräche mit zwei Anarchisten aus Aleppo“

Vor kurzem ist uns ein kleines Büchlein in die Hände gefallen. Es trägt den Titel ‚Revolutionäre Echos aus Syrien. Gespräche mit zwei Anarchisten aus Aleppo.' und wurde von *Hourriya, internationalistische anarchistische Pamphlets*, herausgegeben.

Auf rund 120 Seiten wird versucht, sich anhand eines Interviews den Bedingungen und Prozessen während den revolutionären Umwälzungen ab 2011 in Syrien zu nähern.

Jede Revolution beinhaltet Widersprüche und Trugschlüsse. Genau diese Probleme werden im Buch angesprochen. Die unterschiedlichen Strömungen, die speziellen Bedingungen und die äußerste Brutalität, mit der das Regime gegen jegliches Aufbegehren vorging und immer noch vorgeht, zeichnet wohl die Situation in Syrien aus.

Dabei wird über die Formen der Organisierung genauso gesprochen, wie über die Problematik der unterschiedlichen politischen Strömungen, ‚Ethnien' und religiösen Sekten. Denn am Ende waren es doch wieder die alten ideologischen Muster des Nationalismus, des Islamismus und des Stammestums, die die Revolution ruinierten und den Aufstand gegen das Regime auf einen militärischen Konflikt degradierten und damit wieder die Hierarchien einführte.

Dennoch sind die Kreativität und Spontanität, mit der sich AnarchistInnen und andere Revolutionäre unter diesen Bedingungen organisieren versuchten zu organisieren und nicht müde wurden immer und immer wieder die Revolution mit den Vorschlägen der Selbstorganisierung, der Autonomie und der Überwindung der ideologischen Trennung zu nähren, von beträchtlicher Relevanz gewesen. Diesen Leuten und allen, die versuchten das Unmögliche zu realisieren und mit allen historischen Kontinuitäten zu brechen, gilt unser tiefster Respekt.

„Denn Revolution ist Widerspruch. Revolution ist ein andauernder Kampf zwischen Strömungen. Es ist ein Konflikt zwischen Reaktion und jedem, der die Revolution weiter und weiter vorantreiben will, über alle der Menschheit bekannten Grenzen hinaus. Revolution ist keine saubere Geschichte, etwas, das wir nur glauben können, wenn wir heilige Bücher lesen oder nach Heiligkeit in den Büchern suchen, die wir lesen.
Wir müssen uns also anstrengen. Anstrengungen nicht nur für die syrische Revolution, sondern für Revolution im Allgemeinen. Es ist die Anstrengung des Zusammensitzens, des Sammelns der notwendigen Informationen, des Analysierens, des Herstellens der notwendigen Kontakte und des Entscheidens was zu tun. Aber nicht nur. Vor allem ist es die Anstrengung mentaler Offenheit. Eine Anstrengung die ‚revolutionäre' ich weiß alles Arroganz hinter sich zu lassen. Eine Voraussetzung, ohne die wir nicht einmal beginnen können uns ein Projekt vorzustellen.“

Das Buch wird in der nächsten Zeit in den anarchistischen Buchläden und Infoläden, sowie auf den Büchertischen eures Vertrauens zu finden sein. Wir werden euch auf jeden Fall in einer der kommenden Ausgaben darüber informieren.

Kontakt von *Hourriya internationalistische anarchistische Pamphlets* unter:
hourriya.noblogs.org